

Das Turmkreuz

Herbst 1935

Von des Turmes steiler Höh',
ragt das Kreuz weit in die Welt,
seine Arme ausgebreitet,
zeigen in die Sternenwelt.

Unsre Blicke geh'n nach oben,
wo es steht in lichter Höh',
weit entrückt dem Hass der Menschen,
weit entrückt dem Erdenweh'.

Mahnend ruft es in die Lande,
"Bleib dem Väterglauben treu!"
Torheit ist das Tun der Menschen,
Macht und Glanz geh'n bald vorbei.

Zu Gott empor zieht es die Herzen,
richtet gebeugte Stirnen auf,
sein Glanz erstrahlt wie lichte Kerzen,
in unsres Lebens dunklem Lauf.

"Seid wachsam" ruft der Hahn von oben,
kein Kleinmut trübe euren Sinn,
den Welterlöser sollt ihr loben,
zum Kreuz hebt eure Blicke hin.

(*Josef Rosenkranz*)

Josef Rosenkranz war als junger Mann aus dem Sauerland nach Katernberg eingewandert, war hier Bergmann, später lange Jahre Hausmeister der Josephschule, hat hier geheiratet und eine (große) Familie gegründet. Er war sowohl in der Pfarrgemeinde St. Joseph, als auch gewerkschaftlich und kommunalpolitisch aktiv. So war er auch Mitglied des letzten Katernberger Gemeinderates vor den Anschluss an die Stadt Essen. Das Gedicht ist unter dem damals unmittelbaren Eindruck des Geschehens entstanden, sein pathetischer Stil ist der damaligen Zeit geschuldet und so bietet es heute einen interessanten Einblick in die Geschichte.